Mittwoch, den 1. September 1880. S. PAULO Numero 69.

Abonnementspreise: 12 Milreis pro Anno. Abonnements unter 6 Monate werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs. per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge gemeinnützigen Inhalts werden unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt

Campinas: Glatthardt & Stern

Rio Claro: Hr. F. Vollet

Piracicaba: Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere Orte erwünscht

Jahrgang III. Erscheint zweimal per Woche. Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Historischer Kalender.

1. September.

1715. Ludwig XIV., Kön. v. Frankr., von d. Franzosen wegen seiner langen u. glänzenden Regierung der Grosse genannt, stirbt und hinterlässt sein durch d. span. Erbfolgekrieg u. eine gr. Schuldenlast zerrütt. Reich seinem 5jähr. Urenkel, Ludw. XV., unter der Regentschaft des Herzogs Philipp v. Orleans.

1757. Gilbert Mottier, Marquis de Lafayette, Kämpfer für d. polit. Freiheit im nordamerik. Unabhängigkeitskriege, in der franz. Revolution u. in d. Julirevolution Oberbefehlsh. sämmtl. Nationalgarden, — zu Chavagnac geboren.

1776. Lndw. Heinr. Christ. Hölty, lyrischer Dichter, — 28 Jahr alt, in Hannover gestorben.

1810. Eine Explosion französ. Pulverwagen in den Strassen von Eisenach, zerstört einen grossen Theil der Stadt.

1870. Schlacht bei Sedan.

2. September.

1565. Sultan Soliman II. hebt die Belagerung der von den Johanniter-Rittern heldenmüth. verth. Insel Malta auf, nach einem Verlust v. 20,000 M.

1807. (2. bis 7.) Bombardement von Kopenhagen durch die Engländer.

1813. Tod des russ. Feldherrn Jean Victor Moreau.

1870. Capitulation von Sedan.

3. September.

1658. Olivier Cromwell, Protector d. Republik England, die er nach der Hinricht. Kön. Karls I. mit unumschränkter Gewalt regierte, — stirbt und wird in d. Westminsterabtei begraben.

1666. Eine gross Feuersbrunst in London verzehrt 13.200 Häuser.

1758. Verschwörung gegen Kön. Joseph I., der auf einer nächtl. Fahrt in Lissabon durch Meuchelmörder angefallen wird u. ihren Schüssen nur durch Schnelligkeit seiner Maulthiere entgeht.

1759. Decret Josephs I. (durch Minister Pombal bewirkt), welches sämmtl. Jesuiten als Rebellen u. Feinde des Königs aus Portugal verbannt.

1781. Engen Beauharnais, Herzog v. Leuchtenberg, vorher Vicekönig von Italien, Napoleons Stiefsohn, — geboren.

1783. Friede zu Paris, geschlossen von Grossbritannien mit Nordamerika und dessen Verbündeten Frankreich und Spanien. England erkennt die vereinigten 13 Provinzen Nordamerika's als freie unabhängige Staaten an.

1796. Schlacht bei Würzburg.

1866. Einnahme von Curuzú (Paraguaykrieg).

Ausland.

Deutsches Reich.

Aus Berlin berichtet die „Weser-Ztg.": „Die Reichstags-Abgeordneten Cigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Fritzsche zu Leipzig und der Schriftsteller Wilhelm Hasselmann zu Hamburg standen am 20. Juli d. J. vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II., um sich wegen des ihnen zur Last gelegten Vergehens gegen § 28 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 zu verantworten. Landgerichtsrath Klotz führte den Vorsitz, die Staatsanwaltschaft vertrat Hr. Alepsch und die Vertheidigung führte für Fritzsche Rechtsanwalt Dr. Max Salomon. Beiden Angeklagten ist der Ausweisungsbefehl nicht allein für Berlin, sondern auch für die drei Kreise Teltow, Nieder- und Ober-Barnim zugegangen. Die Anklage wirft ihnen vor, dass Beide sich im Juli 1879 in Gross-Lichterfelde aufgehalten haben, also den wider sie verhängten Bann gebrochen hätten. Der Angeklagte Fritzsche erklärt, bereits wegen Beleidigung fremder Fürsten, Hasselmann wegen Pressvergehens mit 15 Mark Geldbusse bestraft zu sein. Der Staatsanwalt gibt zu, dass die Pflicht eines Reichstagsabgeordneten, der zu den Sitzungen berufen sei, höher stehe als das Ausweisungsdecret, soweit letzteres die Stadt Berlin betreffe, dass aber der ausgewiesene Abgeordnete kein Recht habe, sich auch in den Kreisen aufzuhalten, auf welche sich das Ausweisungsdecret erstrecke. Der Staatsanwalt beantragte schliesslich gegen beide Angeklagte je 150 Mark Geldbusse, eventuell einen Monat Haft. Hr. Dr. Salomon als Vertheidiger betoute, dass es unmöglich im Sinne des Gesetzes liegen könne, die Abgeordneten während der Reichstagsperiode ihrer persönlichen Freiheit zu berauben und ihnen zu verwehren, etwa eine Reise nach ihrer Heimat etc. zu unternehmen, wobei sie allerdings den ihnen verbotenen Bannkreis betreten müssten. Den Aufenthalt eines Abgeordneten auf einer Eisenbahnstation vor Berlin als Bannbruch aufzufassen, könne sicher nicht den Intentionen des Gesetzes entsprechen. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte des Vergehens gegen den § 28 des Reichsgesetzes frei, da derselbe das vorübergehende Betreten von Gross-Lichterfelde, wo die beiden Abgeordneten sich nur aufhielten, um vor einem Unwetter Schutz zu suchen, nicht als Aufenthalt betrachtet werden kann. Auch hat der Gerichtshof nicht anzuerkennen vermocht, dass der Polizei-Präsident von Berlin das Recht hat, die Abgeordneten über das Weichbild der Stadt Berlin hinaus auszuweisen. Eine Ausweisung aus den Kreisen Teltow, Ober- und Nieder-Barnim konnte nur von der Regierung zu Potsdam, als der vorgesetzten Landespolizeibehörde, erfolgen. Betreffs der Gewährung eines freien Geleites für die Reichstagsabgeordneten Fritzsche und Hasselmann zu der in Rede stehenden Verhandlung hatte das Gericht wörtlich wie folgt verfügt: „Die Gewährung des freien Geleites würde die Angeschuldigten nur von der Untersuchungshaft nach § 337 der Strafprozessordnung befreien, darum erscheint es zweckmässig, nur von der Terminsstunde und der Ladung der Angeschuldigten zu den Terminen dem kgl. Polizeipräsidium zu Berlin Nachricht zu geben, um deren etwaige Verhaftung zu verhindern. Berlin, 3. Februar 1880. Der Vorsitzende der Strafkammer. (gez.) Buthmann." Das kgl. Polizeipräsidium hatte beiden Reichs-

FEUILLETON.

Die testamentarisch Verlobten.

(Schluss.)

Der Neffe, der das einzige und theuerste Band war, das den Onkel schon seit lange, allein an die Welt gefesselt, und der gestern kaum dem Tode entronnen; die blasse junge Frau, in der er bis gestern noch das liebenswürdigste Mädchen verehrte, und dort im Lehnstuhl die stille kranke Mutter, die mit so klagendem, matten Blick zu ihm aufsah — o, über die eben noch verstimmte Klaviatur seiner alten guten Seele klang wieder das harmonische Lied von der ewig neuen Güte des Menschenherzens.

„Schöne Geschichten das! Aber gemach — gemach," rief er, sich aus den lieben Armen befreiend, „nur nicht gleich Alles denken und erfahren, ihr leichtfertige Kreaturen, hat keine Noth, bin auch einmal jung gewesen, hab' auch meine dummen Streiche gemacht! — *Honneur aux dames* — lasst mich erst der Dame des Hauses mein Sprüchlein sagen und dann —"

Er küsste der Frau v. Sabrun die Hand, welche sie ihm schmerzlich lächelnd dargeboten.

„Ich hoffe, gnädige Frau, der Schreck, den Ihnen der medicinische Brausekopf gestern beigebracht, wird nicht schlimme Folgen haben. Es würde mir unendlich leid thun, wenn die erste Begegnung von Schwiegermutter und Schwiegervater, mit welcher Ehre uns diese jungen Leute so unbedacht bedacht haben, von so nachtheiligen Folgen für sie begleitet wären."

„Ich danke Ihnen, Herr Oberst, für ihre Theilnahme," sagte Frau v. Sabrun lächelnd, „aber es geht vorüber — da das Wohlwollen für unsere Kinder, das ich in Ihren Augen lese, beruhigender auf meine Nerven wirkt, als des Doctors Tropfen. — Aber nun gestatten Sie mir auch, mich von meiner Angst zu befreien und Ihnen Aufschluss zu geben über das, was Ihnen so unerwartet gekommen. — Ich werde mich kurz fassen — ich kann wohl nicht anders. Ihr Neffe war Militärarzt in Köln, als er meine Heloise kennen lernte. Sie liebten sich und ich hatte nichts gegen ihre Verbindung — wohl aber ein Anderer — ein Testament —"

„Herr Oberst, ja, ein Testament meines Vaters," fiel Heloise ein. „Mein Vater war, zwanzig Jahre sind's her, durch missglückte Speculationen dem Bankerott nahe, als ein Geschäftsfreund aus Brighton, Mister Nathan Vincent, in der edelsten Weise sich seiner annahm. Innige Freundschaft verband seitdem die beiden Männer, trotzdem sie persönlich nur selten und auf Geschäftsreisen in Brighton mit einander zusammen kamen. Wir haben Vincent nicht gekannt. Dieser Freundschaft sollte die Dauer selbst nach ihrem Tode gesichert werden und so vereinbarten Beide ein Testament, wonach der Sohn Vincent's mein Mann werden sollte, mit der Bestimmung, dass, falls ich mich vor dem 21. Lebensjahre anderweit vermählte, die Hälfte meines Vermögens an Mister Vincent's Erben fallen müsste. Umgekehrt für den Fall, dass Vincent's Erbe sich vor dem 21. Jahre anderweit verheirathen würde. Dass wussten wir — trotzdem — ja, trotzdem —"

„Ja, Onkel, trotzdem," fiel der Doctor ein, „liebten und verlobten wir uns und drei Tage bevor ich vor zwei Jahren unter unseren deutschen Fahnen gegen Frankreich zog — da heiratheten wir und wurden getraut auf dem Standesamte in einem Dorfe bei Köln, Onkel. Um aber der harten Bestimmung des Testaments in Betreff der Vermögenstheilung zu entgehen und da weder Mister Vincent noch sein Erbe seit 20 Jahren etwas von sich hören noch sehen liess, beschlossen wir, unsere Ehe durchaus geheim zu halten, bis nach drei Monaten Heloise das einundzwanzigste Jahr erreicht haben würde."

„O, ihr — ihr — Gründer, die ihr seid — mich, den alten Onkel, so zu hintergehen! — Jetzt erkläre ich mir Alles — auch den Handkuss, auch die zärtlichen Blicke an die Adresse von Onkel und Neffe zugleich — auch den Spaziergang Abends mit dem Unbekannten —"

„Ja, Onkel, der war ich selber. Aber Du verzeihst uns, Du zürnst uns nicht!" rief der Doctor.

„Herr Oberst!" bat Heloise.

Der Diener trat ein und unterbrach sie. Er überreichte der Frau v. Sabrun eine Karte und fragte, ob der Angemeldete vorgelassen werden solle. Frau von Sabrun las, die Karte fiel aus ihrer Hand.

„Nathan Vincent *jun.* aus Brighton," seufzte sie.

Eine Pause entstand. Der Oberst fuhr zuerst auf.

„Der Englishman!" rief er. „Das ist der verwünschte Mylord! Dacht ich's doch. Nun hat er gehört, dass ihr ein Paar seid und da ist er, wie die Kugel nach dem Schuss. Was thun wir mit ihm — ich fordere ihn auf Pistolen — ich denunzir' ihn beim Staatsanwalt!"

„Aber Onkel, wir sind ihm Dank schuldig, er hat gestern mein Leben gerettet," fiel der Doctor ein.

tagsabgeordneten gestattet, von Montag Nacht 12 Uhr bis Dienstag Nacht 12 Uhr, also 24 Stunden in Berlin zu verweilen. — Am 3. Auguet haben beide Abgeordnete wiederum wegen Bannbruchs vor der Strafkammer des Landgerichts I. zu erscheinen." — —

Es ist für die in einem freien Lande lebenden Deutschen ein schmerzliches und gewissermassen beschämendes Gefühl, wiederholt zu erfahren, wie drüben im fernen Vaterlande die Reaction in so trotziger Weise, wie kaum jemals zuvor, das Haupt erhebt, in brutaler Weise alles Gerechtigkeits- und Freiheitsgefühl der Bürger mit Füssen tritt und dem Volke, das so grosse und übermässige Opfer an Gut und Blut dem Reiche gebracht hat und noch zu bringen genöthigt ist, einen Schlag nach dem andern in's Antlitz versetzt. Kann es in einem constitutionellen Staate eine grössere Ehre und Würde für einen Bürger geben, als von 10—12,000 seiner Mitbürger zur Vertretung ihrer Interessen in das Parlament gesandt zu werden? Und solche Abgeordnete dürfen durch einen beliebigen Polizeipräsidenten von Berlin oder von Krähwinkel aus ihrem bürgerlichen Berufe und ihrer Familie herausgerissen und wie Vagabunden aus ihrem Kreise hinausgeschubst werden, wenn sie eine andere politische Ansicht haben, als der Herr Polizeipräsident, und diese Ansicht vielleicht gelegentlich gar zu äussern gewagt haben? Oft und in den meisten Fällen wird ihnen der Grund ihrer Ausweisung gar nicht mitgetheilt. So weit ist es also nach der „politischen Wiedergeburt und Vereinigung" Deutschlands schon gekommen? Das Ausland muss einen sonderbaren Begriff von der Weisheit und Gerechtigkeit der Reichsjustiz und der Freiheit des deutschen Volkes bekommen. Wenn man schon ein so ungeheuerliches Gesetz in einem civilisirten Staate und mitten im Frieden für unmöglich halten sollte, so leisten überdies die Polizeibehörden bei der Auslegung und Handhabung desselben in raffinirter Tyrannei und Chikane alles nur Mögliche. Es ist eigentlich überflüssig, ein Wort dazu zu sagen. Die Gesetzgeber, die sich leider auch „Volksvertreter" nennen dürfen, scheinen ganz vergessen zu haben, dass es kaum zwanzig Jahre her ist, wo dieselbe Reaction, der sie bei Einführung dieses Gesetzes ihre Unterstützung geliehen, auf ihnen selbst lastete und sie ebenso umhergeschubst wurden, wie jetzt ihre in der Minorität befindlichen Gegner. Sie mögen aber auch gewärtig sein, dass der Spiess sich wieder einmal gegen sie selbst drehen könnte, denn die Gunst des Reichskanzlers, der sie ihre eigene Ueberzeugung geopfert, ist erfahrungsgemäss sehr wandelbar, und dann wird ihnen sicherlich mit demselben Mass wiedergemessen werden.

Russland.

Der geniale Plan des Grafen Loris Melikoff zur Unterdrückung des Nihilismus — berichtet die „S. Petersb. Z." — fängt bereits an, gute Früchte zu tragen. Dieser Plan war folgender: Er wusste sich den im Fort St. Paul eingeschlossenen Häuptern der Nihilisten, unter denen sich ein Grossfürst befinden soll, vertraulich zu nähern, und nachdem er ihnen die umfassendsten Garantien geleistet, so dass sie seinen Worten Glauben schenken durften, wurden ihm alle Persönlichkeiten, die als Führer der Nihilisten gelten konnten, bezeichnet. Einen nach dem andern der Bezeichneten wusste er, unter dem Versprechen der vollkommensten Straflosigkeit, — doch so, dass Keiner von dem Andern etwas wusste — zu sich heranzuziehen, und stellte sie bei seiner geheimen Polizei in Rumelien, Serbien, Griechenland und Constantinopel an. Andere, die er bis jetzt noch nicht verwenden konnte, hat er in seiner Nähe behalten und lässt ihnen pecuniäre Unterstützung zugehen. Auf diese Weise hat Graf Melikoff erreicht, dass von weiteren nihilistischen Ausschreitungen in letzter Zeit nichts mehr gemeldet wird.

Sehr erfreulich wäre, wenn namentlich der letzte Satz sich bestätigte und der Unzufriedenheit und Agitation im Volke für die Dauer abgeholfen worden wäre. Nur klingt der Plan und die Art und Weise, wie dies erreicht worden, etwas sehr romantisch und fraglich; denn der Nihilismus beruht ja nicht auf einzelnen Individuen, sondern in der traurigen und schlimmen Lage des Volkes. Es wäre also das natürlichste Mittel gewesen, durch eine gute Constitution und gründliche Reorganisation aller Verwaltungszweige die Situation des Landes zu verbessern, und der Nihilismus wäre ganz von selbst entwaffnet gewesen. Aber durch Bestechung einzelner Revolutionäre, wenn dies wirklich glücken sollte, wird für die Dauer wenig gebessert sein. Auch wird Melikoff sicher nicht Böcke zu Gärtnern machen, ihnen noch Geld und so wichtige Anstellungen geben, wenn er sie einmal in seiner Gewalt hat. Zudem würden dieselben, wenn sie jetzt ihre Parteigenossen verrathen, auch später die Sache der Regierung verrathen, was Loris Melikoff wohl auch bedenken wird. Eine derartige Praxis dürfte in Russland wohl schwerlich zu erwarten sein.

— Die Mutter des bekannten russischen Generals Skobelew, welche sich seit einigen Monaten in Bulgarien und Ostrumelien aufhielt, ist bei Gelegenheit eines zur Unterstützung der Spitäler in Tzirpan unternommenen Ausfluges von einem ihrer Begleiter, dem in rumelischen Diensten stehenden russischen Lieutenant Uzatis, ermordet worden. Der Mörder hat sich selbst entleibt, vier Kroaten oder, nach einer anderen Mittheilung, Montenegriner, die als seine Mitschuldigen bezeichnet werden, befinden sich in den Händen der Behörde.

Persien.

— Ein interessanter Brief aus der persischen Hauptstadt meldet, der gelehrteste und reichste der dortigen Muschdehids (Bischöfe) und wahrscheinlich überhaupt aller persischen Prälaten, habe ein Schreiben an den Schah gerichtet, worin er ihm seinen Unwillen darüber ausspricht, dass er fort und fort Europäer in's Land ziehe und namentlich den österreichischen Offizieren zu viel Einfluss gönne. Das habe er (der Muschdehid) nachgerade satt; er werde dieser Stadt, in welcher die Europäer heranwuchern, den Rücken kehren, nach Mekka pilgern und nicht wieder zurückkehren. Der Schah, welcher im Ganzen mit der Geistlichkeit auf gutem Fusse steht, ohne sie jedoch zu unterstützen, schrieb an den Prälaten, Hadschi Mollah Ali mit Namen, er wünsche ihm glückliche Reise und erwarte seine Rückkehr. Bisher habe der Mollah, wohl in Folge dieser deutlichen Antwort, die Mekkafahrt nicht angetreten.

— Die Engländer haben nach einer in Teheran verbreiteten bestimmten Nachricht Persien den Vorschlag gemacht, die Küstenstrecke am persischen Golfe mit den Häfen Bender-Buschir und Bender-Abbas, landeinwärts bis zum Fort Kutur an der Grenze von Beludschistan um sechs Kurur, d. h. drei Millionen persischer Goldtomans, an England zu verkaufen. England will damit eine ihm günstige Verbindung von der persischen Küste bis Kandahar herstellen; doch glaubt man, dass der russische Einfluss den Plan vereiteln werde.

Marokko.

— Wie Berichte aus Tanger melden, wird der Sultan von Marokko, Sidi Muley Hassan, demnächst einen Ferman erlassen, in welchem er mit Hinweis auf die jüngsthin an ihn ergangene Aufforderung der europäischen Cabinette volle Religionsfreiheit in seinen Staaten proklamiren wird. Copien dieses Fermans werden den europäischen Cabinetten zugestellt werden. — Sidi Muley Hassan hat nun persönlich das Commando gegen die Rebellen im Osten Marokko's übernommen und zu diesem Zwecke seine Sommerresidenz Maquinez verlassen.

Argentinien.

Bei Junin sind die Indianer in starken Horden wieder ausgebrochen, haben viele Grenzbewohner getödtet und andere gefangen mitgeschleppt, sowie die grössten Verwüstungen angerichtet. Die bisher in dortiger Gegend stationirt gewesene Militärmacht befindet sich seit den letzten kriegerischen Ereignissen noch in Belgrano.

— Der argentin. Finanzminister hat, um die Fleischhändler in Buenos Ayres zu zwingen, den Preis dieses Artikels herabzusetzen, die Einführung desselben zollfrei erklärt.

Notizen.

Todesfall. Am Montag starb der hiesige Ingenieur, Herr Major Henrique Luiz de Azevedo Marques, ein wegen seiner vielen guten Eigenschaften hier allgemein beliebter Bürger. Sein Begräbniss fand gestern Morgen unter äusserst zahlreicher Betheiligung statt.

Unseren geschätzten Collegen vom „Correio Paulistano", sowie der tiefgebeugten Familie des Dahingeschiedenen zollen wir unser aufrichtigstes Beileid.

„War seine Pflicht und Schuldigkeit — war straffällig criminaliter, wenn er's unterlassen! — Aber nun kommt er, sich dafür bezahlt zu machen — Krämerseele die! — Nun kommt er nach eurem Vermögen und Du willst es ihm wohl gar geben — Du sollst mir! Aber wartet, ich will ihn — will ganz ruhig sein, habt keine Furcht! — Wo ist das Testament? — Ich will das Testament sehen! — Will ruhig sein — wie ein schlafendes Kind will ich sein — lasst ihn eintreten, will mit ihm reden! — Gehen Sie, gnädige Frau, Sie sind nicht zu sprechen — sind zu angegriffen, lasst ihn kommen!"

Frau v. Sabrun erhob sich mühsam, Heloise geleitete sie zum Zimmer hinaus und kam wieder, als von der andern Seite Mister Nathan Vincent *jun.* eintrat.

Er war ein langer steifer junger Mann, gerade so wie die Engländer in den Romanen geschildert werden, mit langem, eckigem, bleichem Gesicht und rothen Bartkotelletten am Kinn.

„Wünsche sehr, zu sprechen Lady Sabrun," sagte er mit einer steifen Verbeugung.

Meine Mutter ist leidend, aber vielleicht sind wir in der Lage, Ihren etwaigen Wünschen nachzukommen, Mister Vincent. Nehmen Sie einen Stuhl? — Der Oberst Greif, Doctor Greif, mein Mann," erwiderte Heloise, vorstellend.

Mister Vincent setzte sich, legte ein Bein bequem über das andere und klemmte ein in Gold gefasstes Monocle in das rechte Auge.

„Wünsche sehr zu wissen, Frau Doctor Greif, vorausgesetzt, dass Sie die Tochter des weiland Bankier v. Sabrun sind, ob Sie schon 21 Jahre hinter sich haben und verheirathet sind, weil mir viel daran liegt, dieses zu wissen," sagte er sehr monoton, aber sehr entschieden.

Der Oberst, welcher unterdessen das Testament rasch durchgesehen hatte, liess sich nicht länger halten.

„Mein lieber Mister Anglais, ich bin der Schwiegervater der Tochter des weiland Bankier v. Sabrun und kann Ihnen über Alles, woran Ihnen viel liegt zu wissen, Auskunft geben. Ich will sogar mehr thun, als das; ich will Ihnen sagen, woran Ihnen zu wissen viel liegt, auch ohne dass Sie sich mit Fragen viel bemühen. Also merken Sie wohl auf: *pro primo* ist Fräulein Heloise noch nicht 21 Jahre alt, *pro secundo* ist sie bereits verheirathet und *pro ultimo* haben Sie, trotz dieses Testaments, doch keinen Anspruch auf die Hälfte ihres Vermögens! Verstanden, Mylord Anglais?"

„Wie geschieht dieses, dass ich trotz dieses Testamentes doch keinen Anspruch habe auf die Hälfte des Vermögens des Fräuleins v. Sabrun?" fragte Mister Nathan Vincent in derselben Tonart.

„Weil im Testamente steht, dass Fräulein Heloise dem Erben des Mister Nathan Vincent die Hälfte ihres Vermögens auszahlen soll, für den Fall, dass sie vor dem 21. Lebensjahre mit einem andern Manne ‚vor den Altar des Herrn' tritt, um sich mit ihm zu verheirathen," erklärte der Oberst.

„Stimmt!" sagte Vincent *jun.*

„Stimmt!" sagte der Oberst. „Freilich stimmt's, aber Fräulein Heloise ist nicht vor den Altar des Herrn getreten, sondern in der Amtsstube vor dem Standesbeamten civilehelich getraut!"

„Stimmt!" versetzte Vincent *jun.* abermals. „Nun liegt mir noch sehr viel daran zu wissen, ob Mister Arthur Greif einverstanden ist mit dieser Auslegung des Testamentes?"

Doctor Greif befand sich in nicht geringer Verlegenheit. Er war weit entfernt, der rabulistischen, wenn auch wohlmeinenden Beweisführung seines Onkels beizupflichten, aber es ward ihm nicht weniger schwer, seinen Advokaten zu verleugnen. Doch — er musste sich entscheiden.

„Nein," sagte er. „Mister Vincent, ich erkenne Ihren Anspruch auf die Hälfte des Vermögens meiner Frau an, trotzdem ich nicht vor dem Altar des Herrn getraut bin. — Ich kann nicht anders, Onkel," wandte er sich mit einem bittenden Blick an den Oberst.

„Dank Euch," sagte Mister Vincent aufstehend und dem Doctor die Hand reichend, „Dank Euch und freut mich sehr, dass meine testamentarisch Verlobte einen braven Mann hat."

„Nehmt auch meinen Dank für den grossen Dienst, den Ihr mir gestern geleistet," sprach der Doctor, ihm herzlich die Hand drückend. „Ohne Euch wäre ich heute ein todter Mann."

„Stimmt!" erwiderte Vincent *jun.* —

„Die Ueberantwortung der Hälfte des Vermögens meiner Frau an Sie kann, wie Sie es wünschen, vor dem hiesigen Notar sofort bewirkt werden," fuhr der Doctor fort.

Mister Nathan Vincent sah ihn mit offenem Munde und grossen Augen eine Weile stumm an.

„Habe weder verlangt nach der Hälfte des Vermögens Eurer Frau, noch habe einen Anspruch auf dasselbe," sagte er ruhig.

„Nun, potz Wetter! Mister Vincent *jun.*, was hat uns denn sonst das Vergnügen Ihres Besuches verschafft?" rief der Oberst.

„Weil mir zu wissen viel daran lag, ob meine

Paulista-Compagnie. In der letzten Sonntag stattgehabten Generalversammlung der Actionäre dieser Compagnie wurde ein neues Directorium gewählt, welches aus folgenden Herren zusammengesetzt ist: Dr. Antonio Prado, Dr. Francisco Queiroz, Dr. Fidencio Prates, Commendador José Egydio de Souza Aranha und Coronel Raphael Tobias de Aguiar Barros.

Vereitelte Flucht. Am 28. v. Mts. wurde ein Gefangener, des Mordes angeklagt, in Begleitung zweier Polizisten per Bahn von Rio Claro nach hier befördert. Zwischen den Stationen Rebouças und Santa Barbara warf sich der Gefangene aus dem Waggon und entfloh. Unverzüglich sprangen die beiden Wächter ihm ebenfalls nach und jagten hinter dem Entflohenen her. Mit Hülfe der an der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter gelang es den Verbrecher wieder einzufangen. Er wurde nach Rio Claro zurückgeführt und in's Trockene gebracht. In Anerkennung der Unerschrockenheit der beiden Polizeisoldaten, von denen einer bei dem Sprunge aus dem Waggon den Arm gebrochen hat, wurde nun in jener Stadt eine Sammlung für dieselben veranstaltet.

Mordversuch. Am verflossenen Sonnabend zwischen 8 und 9 Uhr Abends drang ein Italiener in der Rua das Flores in ein Haus, welches von einer italienischen Familie bewohnt ist und streckte mittelst eines Revolverschusses ein junges Mädchen nieder, weil sie seinen Heirathsantrag abgewiesen hatte. Der Verbrecher suchte zu fliehen, wurde aber von anderen Personen, welche auf das Geschrei der Mutter herbeieilten, festgenommen und der Polizei übergeben. Die herbeigerufenen Aerzte erklärten den Zustand der Verwundeten, welcher die Kugel in den Unterleib gedrungen ist, als lebensgefährlich.

Italienische Oper. Die im Laufe dieses Monats hier eintreffende italienische Opern- und Operettengesellschaft von D. Maria Frigerio, unter Leitung des Hrn. A. Lupi, zählt im Ganzen 78 Personen, dabei 6 Tänzerinnen und ein completes Orchester. Wie in der betreffenden Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen, verfügt die Gesellschaft über tüchtige Kräfte und ein reichhaltiges Repertorio, — und wir dürfen daher wohl sicher einer weiteren Reihe genussreicher Abende entgegensehen.

Petropolis. Die Gesellschaft „Dilettantenbühne Germania" wird am Sonnabend den 4. Sept. den Sedanstag mittelst einer theatralisch-musikalischen Abendunterhaltung feiern. Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

Luftschiffahrt. In Pará hat ein gewisser Julius Cezar Ribeiro de Souza kürzlich dem Präsidenten der Provinz die Mittheilung gemacht, dass er das Problem der Luftschiffahrt gelöst und ein Steuer für den Luftballon erfunden habe. Er bat gleichzeitig, dass ihm Tag und Ort bezeichnet werde, um seine Experimente vorzunehmen. Der hierauf getroffenen Entscheidung gemäss sollen dieselben am 9. Sept. im Palaste des Präsidenten stattfinden.

Grausame Mutter. Dem Polizeidelegat von Santo Antonio (Pernambuco) wurde die Anzeige gemacht, dass in einem bezeichneten Hause ein Kind an einer Kette gefangen gehalten werde. Als er sich zur Untersuchung an Ort und Stelle begab, fand er jene Angabe bestätigt und einen 8jähr. Knaben von seiner herzlosen Mutter an eine Kette gelegt und eingesperrt. Er wurde natürlich sofort befreit und einer gutherzigen Familie zur Pflege übergeben. Leider wird nicht angegeben, ob nun statt seiner die Mutter auf einige Zeit an das Kettchen gekommen ist.

Neue Dampferlinie. Die Companhia Nacional de Navegação a vapor hat dem Parlament das Project eingereicht, eine neue regelmässige Dampferlinie zwischen Brasilien und Newyork herzustellen.

Falsches Geld. In Rio wurde ein Individuum festgenommen, welches falsche 2$000-Stücke in Umlauf gesetzt hatte und in dessen Besitze man noch einige derselben vorfand.

Versuch zum Betrug. Wir lesen in der „Dtsch. Ztg." von Porto-Alegre: Man fängt in Brasilien jetzt schon recht nett zu schwindeln an. So erhielten z. B. im Laufe der beiden letzten Monate verschiedene Kaufleute von Porto Alegre (unter ihnen die Herren Straatmann und Julius Issler (Briefe eines Hauses aus Rio, Teixeira Guimarães & Co., welches um Aufklärung über den Tiefgang der Schiffe bat, die nach Porto Alegre bessimmt sind, da es angeblich viele Schiffe habe und mit Porto Alegre Handelsbeziehungen anknüpfen wolle. Die hiesigen Kaufleute gaben die nöthigen Aufklärungen und bekamen (alle sechs zumal) Briefe, in denen ihnen die Expedition von 1 oder 2 Schiffen mit verschiedenen Waaren für die verschiedenen Häuser annoncirt wurde. Am Schluss eines jeden der Briefe baten die Schlauberger um augenblickliche Uebersendung von 200 Sack Bohnen auf 30 Tage Ziel und mit Avis der Einschiffung per Telegraph, da sie auf dem Wasser zu verkaufen gedächten. Die 30 Tage nach Sicht, die nicht üblich sind, und der Verkauf auf dem Wasser machten den Hrn. Canabarro (der auch zu den Empfängern von Briefen gehörte) stutzig und er zog Erkundigungen ein über das betreffende Rio-Haus, wobei es sich denn herausstellte, dass sechs andere Häuser ähnliche Briefe und eine gleiche Bestellung von 200 Sack Bohnen, zahlbar in 30 Tagen nach Sicht, hatten. Dass es sich um Schwindel handelte, war klar, und siehe da, das „Jorn. do Commercio" von Rio bestätigte es, denn es brachte einen Artikel aus Bahia, der demselben Hause Teixeira Guimarães & Co. einen in ähnlicher Weise versuchten Betrug nachweist und sie Spitzbuben nannte. Somit waren die Leute erkannt und der Porto Alegreuser Handel verlor nichts an ihnen, trotzdem er böse hätte hineinfallen können. Jedenfalls haben die Leute das Geschäft auf alle Provinzen ausgedehnt in der Absicht, mit einem Male einen guten Zug zu machen und dann, Dank der Zahlung 30 Tage nach Sicht, sich nach Europa auf die Socken zu machen.

Eine sehr seltene, hochinteressante **Augenoperation** ist vor Kurzem von dem Privat-Docenten Dr. J. Hirschberg in Berlin in seiner Klinik mit glänzendem Erfolge ausgeführt und Gegenstand eines Vortrages in der medicinischen Gesellschaft geworden. Der 16jährige Eduard K. in Putlitz stand mit seinem Vater vor dem Ambos und war mit Schmieden beschäftigt, als er ganz plötzlich eine Verletzung des rechten Auges und Stöhrung der Sehkraft desselben verspürte. Dies geschah Morgens 8 Uhr. Der zunächst aufgesuchte Arzt schickte ihn schleunigst nach Berlin zu Hrn. Dr. Hirschberg. Am Nachmittage desselben Tages wurde das verletzte Auge mit dem Augenspiegel und eine 2½ Millimeter lange und bis in den Glaskörper hineinreichende, tiefe Wunde constatirt. Naturlich konnte man nicht daran zweifeln, dass diese Wunde von einem in den Augapfel eingedrungenen Fremdkörper herrühre, der sich vorläufig noch dem untersuchenden Blicke entzog. Der Patient wurde sofort verbunden und in einem dunklen Zimmer zu Bett gebracht. An demselben Abend noch nahm Dr. Hirschberg eine zweite eingehendere Untersuchung vor, und sah hinter der Linse im unteren Theile des Glaskörpers ein grosses Eisenstück von schwarzer, unregelmässiger, scharfkantiger Beschaffenheit liegen. Am darauffolgenden Morgen wurde noch derselbe Zustand festgestellt und nun sofort zur Operation geschritten. Zunächst liess Hirschberg seinen Electromagnet herrichten, den er schon seit längerer Zeit bei seinen Vorlesungen und Operationsübungen an lebenden Kaninchen benutzt. Es ist ein gewöhnliches Zink-Kohle-Element, von dem zwei Drähte zu der Spirale gehen. Dieselbe ist um einen hohlen Eisenkern gewunden, der in die beiden spitzen Polenden übergeht, welche in das Auge eingeführt werden sollen. Dieser Electromagnet vermag einen kleinen Eisenschlüssel bequem zu tragen, und Eisenfeilspähne, die erfahrungsgemäss hauptsächlich in Betracht kommen, aus der Entfernung von etwa 2—4 Millimeter anzuziehen. — Nachdem nun auch die anderweitigen Vorbereitungen zur Operation getroffen, der Patient chloroformirt worden war, schnitt Dr. Hirschberg einen halbkreisförmigen Lappen aus der die Wunde umgebenden Bindehaut des Auges heraus. Nachdem dieser Lappen von einem Assistenten mit einer Pincette gefasst und in die Höhe gezogen war, senkte der Operateur neben der Pincette ein Staarmesser in die Tiefe des Auges und machte mit langsamen, sägenförmigen Zügen einen Schnitt von 4 Millimeter Länge durch den ganzen Augapfel hindurch. Nun wurde von der Seite ein sanfter Druck auf den Wundrand ausgeübt, in der Hoffnung, der fremde Körper werde durch seine eigne Schwere schon heraustreten. Dies ereignete sich nun nicht. Hierauf wurde das feine schnabelförmige Ende des Electromagneten durch die Wunde in das Augeninnere eingeführt und dann langsam zurückgezogen. Der Fremdkörper folgte nicht. Nun wurde der Schnitt noch verlängert, so dass die Operationswunde jetzt eine Länge von 7—8 Millim. hatte, und der Magnet von Neuem in das Auge eingeführt. Beim vorsichtigen Zurückziehen des Magneten sah man, dass an demselben ein schwarzer Metallsplitter hing und ohne Weiteres dem Magneten aus dem Innern der Wunde heraus folgte. Nachdem dies glücklich geschehen, wurde die Wunde im Augapfel wieder vernäht. Die Operation war damit beendet und nur noch der zweckentsprechende Verband anzulegen. Der Eisensplitter war 3 Mm. lang, 2 Mm. breit und fast 1 Mm. dick, von schwarzer Farbe, mit scharfen, unregelmässigen Rändern, ohne Spur von Rost. Sein Gewicht betrug 20 Milligramm. Die Heilung erfolgte ohne jede entzündliche Erscheinung. Schon nach einigen Tagen konnte das operirte Auge von einer Taschenuhr die Zeit sicher ablesen. Nach vier Wochen wurde der Patient geheilt und mit vollständig wieder erlangter Sehkraft aus der Klinik entlassen. (N.Z.)

---

testamentarisch Verlobte schon anderweit verheirathet ist," erwiderte Vincent junior. Denn sofern dieses nicht wäre der Fall gewesen, würde ich genöthigt gewesen sein, ihr abzutreten laut Testament die Hälfte meines Vermögens, weil ich bereits anderweit verheirathet bin an eine andere Frau seit Jahren, was mir wäre gewesen sehr unangenehm."

Während sich der Oberst, der Doctor und Heloise ganz erstaunt ansahen, fuhr Vincent *jun.* fort:

„Darum war ich gekommen nach Norderney, wo ich hatte erfahren von der Anwesenheit meiner testamentarisch Verlobten, um mich zu überzeugen, ob dieselbe bereits anderweit verheirathet worden und habe nun davon Kenntniss genommen, dass sie bereits verheirathet ist und ich somit keine Verpflichtung habe, ihr abzutreten laut Testament die Hälfte meines Vermögens. Reise daher heute zurück nach Brighton zu meiner Familie und sage euch, Lady und Gentlemens, Lebewohl — *for ever*!"

Damit nahm er sein goldenes Monocle ruhig aus dem Auge, machte den Anwesenden eine steife Verbeugung und ging. —

Die Zurückbleibenden sahen ihm eine Weile erstaunt und sprachlos nach.—

„Bei Gott!" rief der Oberst, „was thu' ich mit diesem Englishman? Er macht mich toll. Geh' ich ihm nach und dreh' ihm den Hals um, oder trinke ich eine Flasche Sekt mit ihm — was thu' ich? —"

„Onkel," versetzte der Doctor, ihn auf den Sessel ziehend, von dem er aufgespungen, „lassen Sie ihn, es ist seine Art so und wir haben jeder unsere Art. Ich bin ihm mein Leben schuldig und er hat doch ein rechtschaffenes Herz, wie?"

„Das ist's ja eben, Junge, was mich ärgert, dass auch ein Engländer ein braves Herz hat, wenn's auch am Ende immer wie ein Kontobuch mit Kredit und Debet abschliesst. Doch gut — lassen wir ihn! — Aber nun kommt, machen Sie feinste Toilette, meine kleine Schwiegertochter, damit wir unseren Badegästen alle Klatschereien von Vorne herein und so rasch als möglich abschneiden, will euch ihnen als meine Kinder präsentiren, denn ich bin trotz Alledem ein wenig stolz auf meine Kinder — potz Wetter! — Was hat man auch im Alter anders als das?"

Vermischtes.

Intermezzo. „Erlaubt Ihr mir, darf ich hinuntersteigen?" fragte Marcus Antonius kürzlich die römischen Bürger während einer Vorstellung von „Julius Cäsar" im Theater zu Chicago. Die edlen Römer gaben ihre Einwilligung. Marcus Antonius aber trat unvorsichtig auf das schwache, mit Segeltuch überzogene und bemalte Gerüst, welches die Marmorplattform oberhalb der Treppen vorstellt, und hinab kam die ganze Geschichte, Marcus Antonius und Alles. Julius Cäsar aber, der seit mehreren Stunden todt war und starr und kalt auf einer Bahre am Fusse der Treppe lag, streckte seine Arme in tödtlichem Schrecken empor, als die Plattform krachte, und schlug sehr lebendig nach rechts und links aus, um die ihm um die Ohren sausenden Trümmer abzuwehren. „Soferu Ihr Thräneu habt," sprach Marc Anton weiter, „bereitet Euch, sie jetzo zu vergiessen", und die Thränen flossen reichlich, aber es waren Lachthränen.

Paris, 27. Aug. Nachdem das Ultimatum, welches die Grossmächte vor drei Wochen der Türkei übersandten, abgelaufen, hat die türkische Regierung an jene eine Note gesandt, in welcher sie einen ferneren Aufschub verlangt, da die Frist von drei Wochen zur Ausführung gewisser Klauseln zu kurz bemessen gewesen sei.

Die Grossmächte haben in Beantwortung dieser Note einstimmig den von der Pforte verlangten Aufschub verweigert und nochmals auf schleunige Ausführung der Berliner Confereuzbeschlüsse gedrungen.

London, 27. Aug. Telegraphische Nachrichten melden, dass auf Jamaica ein entsetzlicher Sturm grosse Verwüstungen zu Wasser und zu Lande angerichtet hat. Ueber 40 Schiffe, welche sich in jenen Gewässern befanden, gingen dabei zu Grunde; viele Gebäude wurden beschädigt und die Ernte soll total verloren sein.

Santos, 30. August.

Kaffee.

Vorrath am 30.: — 33,000 Sack.
Verkäufe seit 23. — 10,000 Sack.

Wechselcourse.

London 23 d. Bankpapier.
Paris — 414 reis do.
Hamburg — 514 rs.
1 Pfd. Sterl. 10$540.

Lebensmittelpreise v. S. Paulo. (Gestern.)

Artikel	Preise	per
Speck	—$———$—	15 Kilogr.
Reis	7$000—9$000	50 Liter
Kartoffeln	5$000—6$000	” ”
dito süsse	—$———$—	” ”
Mandiocamehl	2₽560——$—	” ”
Maismehl	2₽240——₽—	” ”
Bohnen	4$000—5₽000	” ”
Fubá	—₽———$—	” ”
Mais	1$600—1₽800	” ”
Stärkemehl	6$000——₽—	” ”
Hühner	₽600—₽800	Stück
Spanferkel	3$000——$—	”
Eier	₽300——₽	Dutzend
Käse	—₽——₽—	Stück

ITALIENISCHE
Opern- und Operetten-Gesellschaft
von
MARIA FRIGERIO
unter Leitung des Herrn ACHILLE LUPI.

Personal;

1. Sängerin im komischen Fach — Maria Frigerio.
Sopranisten: Theresina Coli, Adriana Ciarlini, Maria Sandoni, Eleonore Gianini.
Ausserdem noch 15 mitwirkende Sängerinnen.
1. Tenor: F. Sabbatini.
I. Bariton: Rota Alfredo.
Komischer Tenor: Scano Fausto.
Mitwirkende im komischen Fache: A. Lupi, F. Capelli, F. Cavara.
Ausserdem noch 10 Sänger und 20 Choristen beiderlei Geschlechts.
Orchester-Dirigent: Maestro Andreoli Alessandro.
6 Balletdamen. — Vollständiges Orchester.

Das Repertoir

ist äusserst reichhaltig und zählt über 40 Opern und Operetten. Unter den Opern sind hervorzuheben: L'Educande di Sorrento. — Il Babiere di Siviglia. — Don Procopio. — Scaramuccia. — Tutti in Maschera. — Cico e Cola. Columella. — Pipelé.

Unter den Operetten: Madama l'Arciduca. — Clara di Rosemberg. — Il piccole Fausto. — La figlia de Madama Angot. — Barba-Bleu. — La bell' Elena. — Le Campane de Corneville. — La bella Perfumiera.

Die Gesellschaft, welche 78 Personen zählt, wird bis **Mitte September** hier eintreffen.

Gesucht wird ein **Laufbursche** bei
Gustav Plambeck,
(129) Rua da Imperatriz N. 26.

NÄHMASCHINEN

Hiermit beehren wir uns, dem werthen Publikum anzuzeigen, dass wir eine Nähmaschine mit **Doppelsteppstich** empfingen, welche wir ihres Systems und ihrer Billigkeit wegen bestens empfehlen, sogenannte

Sehr einfach! „GERMANIA“ **Sehr schnell!**

für nur 25$000.

Ausserdem führen wir folgende Systeme:

NOTHMANN'S PATENT:

Singer Familie
Saxonia
Tailor
Johns, Leder
Wheeler Wilson
Princeza Imperial
Rhenania
Singer Medium
Paulista
Linds Taylor
Singer aperfeiçoada
Grover & Baker
Little Wanzer
Howe.

Wir machen die Kundschaft besonders darauf aufmerksam, dass wir keine Maschine abliefern, bevor sie nicht gereinigt und in allen ihren Theilen untersucht, ob sie für gut befunden ist.

Ausserdem führen wir ein completes Sortiment von **Nadeln, Zwirn, Oel** und sämmtlichen Extratheilen für alle Maschinen.

Rua S. Bento N. 57.
(128) **VICTOR NOTHMANN & C^ia.**

THEATER S. JOSÉ.
Dramatische Gesellschaft
unter der Leitung des Herrn SIMÕES

Mittwoch den 1. September

Zum Benefiz des Hrn. Ed. Brazão
OS ENGEITADOS
(Die Verstossenen)

Anfang 8 Uhr.

Die Billets für Camarotes 1. u. 2. Classe werden im Hause des Hrn. H. L. Levy abgegeben, für die übrigen Plätze an der Theater-Casse.

Bestellungen von Billets für Camarotes werden nur bis Mittags des betreffenden Tages berücksichtigt.

E. HUSSON
Barbier und Friseur
48 — Rua de São Bento — 48
gegenüber dem Grande Hotel.

Mein grosser Salon wird von der besten Gesellschaft frequentirt; drei höchst geschickte Angestellte stehen immer dem Publikum zur Verfügung. In guter Arbeit und Reinlichkeit kommt meinem Hause kein anderes gleich.

Die feinsten Parfümerien

aus den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, wie *Akinson, Rimmel, Lubin, Pinaud, Legrand* etc. immer auf Lager, sowie alle Sorten **Bürsten, Kämme, Rasirmesser, Scheeren** und viele Artikel, welche sehr zu

Geschenken

geeignet sind.

Perrücken

Flechten, Cachepeignes, Locken, halbe und ganze Chignons für Herren und Damen. Man besorgt alle Reparaturen sowie das Färben von Haaren **zu sehr billigen Preisen.**

Die **besten Tincturen zur Färbung** von Kopfhaar und Bart, wie *Alens, Navarra, Dubarry, Maravilhosa, Kromotogèna, Hoide-Water* etc. etc.

48 — Rua de São Bento — 48
gegenüber dem Grande Hotel.

Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame

Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

35 — Rua da Imperatriz — 35

GLOBO-GAS
EINZIGES DEPOT
bei
H. LAPORT & C.ia
18 Rua da Imperatriz 18
S. PAULO.

DEPOSITO NORMAL
von
CARL SCHORCHT
54. Rua da Imperatriz 54.

Grosses Sortiment von Weinen
und Liqueuren

welche aus erster Hand bezogen, im obigen Import-Geschäft jederzeit vorzufinden sind.

Bordeaux
ROTHER
Medoc
St. Julien
Margaux Medoc
Haut-Brion
Chât.-Margaux
,, Larose
,, Lafitte
,, ,, Grand vin
Château Latour
,, Thouars
,, Leoville
,, dito Grand vin
WEISSER
Barsac
Haut-Barsac
Graves
Sauterne (Grand Gris)
Haut-Sauterne (Crême)
Chateau Yquem
St. Gilles

Burgunder
ROTHER
Moulin á Vent
Romanée
Beaune
Macon
Nuits
Volnay
Cambertin
Pinmard
Crton
Beaujolais
Clot Vougeot
WEISSER
Chablis
Château Grillé

Champagner
Heidsieck
Piper
Röderer
Veuve Clicquot
Moet et Chandon
Cidre-Champag.

Portugiesischer
Virgem
Lissab. rother
Dito weisser
Collares
Palmella
Bucellas
Val de Pena
Real Quinta do Ramalhão
Alto Douro
Caicho dous
Feitoria
Porto A
Do. B
Do. C
Do. D
Madeira A
Do. B
Do. C
Do. D
Malvasia
Lagrima
Moscatel
Duque premiado

Spanischer
Barcelon. weiss.
Dito rother
Tarragona
Priorato
Alicante
Malaga
Xerez A
Do. B
Do. C
Do. D

Ungarischer
ROTHER
Villanyi
Szegzarder
Viszontayer
Steinbrucher
Fünfkirchner
OfnerAdlerberg.
Buday
Erlauer
Badacsonyi
Dioszek Bakator
WEISSER
Somylei
Magyrrádi
Neszmélyer
Villan. Riesling
Szamo odner
Tokayi aszú
Menesi aszú

Italienisch.
VON ASTI
Barbera
Barolo
Grignolino
Moscato espum.
Nebiolo dito
Dito sec
Tokai espumant.
Brachetto dito
VON NEAPEL UND SICILIEN
Capri rother
Chianti dito
Marsala Vergine weisser
Siracusa rosso
Brondi Madera dito
Grego Gerace
Lagrima Christi espum. (weisser)
Dito sec (rother)

Griechisch.
Corfú
Samos
Dito Auslese
Dito Ausbruch
Cyper-Commandaria

Rheinwein
Assmannshäuser (rother)
Liebfrauenmilch
Nierensteiner
HochheimerBerg
Scharlachberger
Rüdesheim. Berg
Schloss Johannisberg
Dito Cabinet
Steinberger
Bocksbeutel (Neckar)

Moselwein
Graacher
Brauneberger
Pisporter
Zeltinger

Liqueur
Schwed. Punsch
Absinth
Arrac
Bitter
Cognac
Kirsch
Kümmel
Laranginha
Vermouth
Anisette
Benedictine
Chartreuse
Curaçáo
Marasquin
Parfait d'amour
Crême de Cacáo
Raspail
Rum
Ratafia

Bier
Lagerbier
Mainzer
Amerikanisches
Carlsberger
Ale
Porter Guiness

Mineralwasser
Selters
Vichy
Saint Galmier
Appollinaria

Alle diese Getränke werden sowohl en gros wie en détail billiger verkauft, wie an jedem andern Platze.

Gedruckt in der Germania-Druckerei.